Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 25 (1932)
Heft: 7

Anhang: Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 4. — Juli 1932

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Schwesterntag 1932.

Alles isch umme und verbi:
Drei volli Johr — der Schwesteretag isch gsi
E nasse Sunntig zwar, doch luter frohi Gsichter
Und d'Schwestereschar isch worde immer dichter.
Rede sin gschwunge worde, s'Härz het klopft —
Bim Photographiere het's sogar tropft. —
Blueme het's kha uf Tisch, an de Wände
Mir danke härzlig für die Spende!
S'Festässe het e jedem m i e s s e munde;
I ha d'Erdbeericoupe s'Beschti gfunde.
S'Lache und s'Schwätze het nid wölle höre,
Wie het sich der Herr Dr. Ischer miesse wehre,
Dass er und d'Frau Oberin z'Wort sin kho!
Zwische dri hemmer au schöni Musik vernoh.
Bim Tee isch s'Verzelle witer gange,
Do isch denn kei einzigs meh gsi befange.
Der Herr Profässer isch au no kho
Und het vo dene, wo gange sin, Abschied gnoh.
Dä Schwestertag isch e g a n z patänti Idee
Mer hän is alli gsait: «'s nächst Johr, wenn's goht, uf Wiederseh!»

Alles isch umme und verbi:
Drei volli Johr — der Schwesteretag isch gsi! —
Wie mengs isch gscheh in dere lange Zyt,
Ständs ime Buch, me fasstis nit;
Das muess erläbt si, dass me weiss wie's isch
Wenn denn im Lindehof verschriebe bisch
Do kha me kaim go vorplagiere
Wie schön s'isch, wenn aim d'Hube duet garniere. —
Die erschti Zyt: viel Putze und Studiere —
I mim Gedächtnis will is nie verliere:
W i e schön mer's kha hen unterenand als Kamerade
Und unser Gmiet bi Sang und Klang hen könne bade. —
Dr zweiti Teil: do isch aim s'Lache oft vergange
Wemme nid gwüsst, wie selb und jenes afange;
d'Verantwortig het aim meng Mol fascht gar z'Bode druckt
Und hie und do het sicher jedes sini Tränli gschluckt.
Aber grad d i e Zyt isch so herrlig gsi
«Jetz zaig,» het sie gsait, «was dine Kranke Du chasch si!»
So het e jede Abschnitt sini Freud und Leide kha.
Es chämi jetzt der Letschti, dä im Lindehof no dra.
Do sin vor allem d'Stunde wieder herrlig gsi —
Folgsam, pünktlig, lislig simmer au wieder worde derbi?!

I glaub s'isch nit vo Schade gsi, der letschti Drill,
Strengi Ermahnige bloss, die me-n-is mitgäh will.
Es hört jetzt uf, das Grännen und G'schnütz
Jetzt hämmer der Bändel und s'silbrig Krüz.
Erscht rächt foht s'Wirke und s'Schaffe a
Wo jedes si Poschte selbst wähle ka.
Drumm wämmer is freue, wie am Schwesteretag
Und danke, was s'Härz nur danke mag
Für all das Vieli, das mer mit is nämme,
Nie soll sich der Lindehof für is schäme.
Mer wän em Ehr atue, treu zue nem halte
Und sini hohe Ziel immer vor Auge b'halte!

Schw. *M. B.*

Juli 1932.

Liebe Schwestern.

Einen herzlichen Gruss Euch allen in der Nähe und in der Ferne, an diejenigen unter Euch, die in Gesundheit fröhlich arbeiten dürfen, und ganz speziell an diejenigen, die durch eine Leidensschule gehen.

Kürzlich fand das Massagekursexamen im Lindenhof statt. Fräulein Birgit Tillisch, unsere langjährige, verdiente Massagelehrerin, ist von ihrem Amte zurückgetreten, um sich in ihrer nordischen Heimat in den Ruhestand zu begeben. Unser herzlicher Dank begleitet sie.

Schwester Frieda Scherrer ist als Nachfolgerin für unsere liebe Oberschwester Elise Marti in Münsterlingen gewählt worden und hat ihr verantwortungsvolles Amt am 1. Juni angetreten. Die Funktionen der Oberschwester in Münsterlingen werden in Zukunft etwas andere sein, als bis anhin. Eine besondere Schreibschwester steht dem Chef zur Verfügung, damit sich die leitende Schwester intensiver ihren speziellen Aufgaben widmen kann. Sicherlich wird Schw. Frieda ihren neuen Posten in ihrem Heimatkanton mit der Zeit recht lieb gewinnen und immer enger mit demselben verwachsen.

Ich war auf Spitalbesuch in Erlenbach und in Brugg. Wie musste ich staunen in Erlenbach über die neun neuen Gebäude, welche das Spital umgeben! Vor allem habe ich mich recht herzlich gefreut über die «Jucunda», den ganz idealen Erholungspavillon für die Schwestern. Die Liegehalle, die Wäscherei und Glätterei, die Behausungen für das Federvieh und die Schweine, die vielen Ausruhhäuschen den Berg hinauf sind alle recht schön und zweckmässig. — In Brugg war es recht heimelig. Ich durfte gleich die Visite mitmachen und bei Operationen zugegen sein, so dass ich wiederum einen guten Einblick bekam in die vielseitige Arbeit unserer Schwestern daselbst. Es ist mir natürlich sehr wertvoll, auch im Hinblick auf die Verteilung die Obliegenheiten einer jeder einzelnen Schwester genau zu kennen.

Es war uns eine Freude, anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweiz. Roten Kreuzes in Chur die Schwestern Sophie Heuss, Fina Michel und Oliva Sasselli, welch letztere in Chur in Privatpflege ist, zu begrüssen. Herr Dr. Ischer erfreute die Samadener Schwestern mit seinem Besuche. Die Krise macht sich an den Fremdenkurorten besonders fühlbar. Das Kreisspital benötigt weniger Schwestern, als in andern Jahren.

Viele von Euch sind gegenwärtig in den Ferien. Ich selber weile momentan im heimeligen Appenzellerländli, von dem ein Dichter singt:

«Appenzellerländli, du bist so tonders nett! Lief i z'Fetze Strümpf und Schueh, gieng i wo-n-i wett, so e Ländli fänd i niene etc.» Es fällt mir direkt auf, wie gut es das muntere, witzige Appenzellervölklein versteht, so freundlich und wohltuend zu grüssen, dass es einem ganz warm ums Herz wird. Im August haben wir ja schon wieder das Propaedeutikum und die grosse Schwesternverteilung.

Vielen Dank für Eure Feriengrüsse aus allen Gauen unseres schönen Vaterlandes, sowie aus dem Ausland. Nicht selten kommen Grüsse von Schwestern, die in den Lüften fliegen, als Zeichen der Neuzeit. Es freut uns immer, wenn wir in Gedanken nicht nur durch den Alltag mit Euch gehen dürfen, sondern auch durch die Zeiten der Ausspannung, des frohen Geniessens, der innern Sammlung. — Mögen wir alle neugestärkt an Leib und Seele an unsere liebe Arbeit zurückkehren dürfen.

Bleibt alle gesund, arbeitsfreudig und zuversichtlich.

In liebem Gedenken Eure *Erika A. Michel.*

Schwesterntage.

Schon das Wort allein birgt eine tiefe Bedeutung besonders für die Gefeierten, die ihr Diplom erhalten, um dann hinauszuziehen voller Idealismus, Opfermut und Selbstverleugnung. So oft ich mich an diesem feierlichen Akt beteilige, übermannt mich eine tiefe Wehmut, denn erst die der Schule entwachsenen Schwestern wissen, was dieser schwere Beruf mit sich bringt.

Herr Dr. Ischer hat diesmal ganz besonders der Jugend warmes Interesse entgegengebracht. Wenn ich auch kein «hürigs Häsli» mehr bin und die Eierschalen längst nicht mehr auf dem Rücken trage, freut es mich trotzdem immer, wenn ältere Leute die Jugend verstehen und nicht meinen, die Jugend von heutzutage sei schlechter und verdorbener als früher. Ein Lehrer fragte uns einmal in der Schule, wann die gute, alte Zeit gewesen sei? Wie dann keines von uns das Richtige traf, sagte er schliesslich: «Die ist immer schon gewesen.»

Auch die lieben, mitfühlenden und ermahnenden Worte der Frau Oberin gingen sicher allen Anwesenden zu Herzen. Was die Feier ganz besonders stimmungsvoll gestaltete, waren die musikalischen Darbietungen. Die Musik redet ihre eigene Sprache und nichts vermag sich so einzuschmeicheln wie sie. Zwischen den Schwesternreihen hindurch sah ich gelbe Blumenköpfchen leuchten. Sicher ein Gruss aus den Bergen. Ueberall sah man Liebe und Anhänglichkeit zur Schule durchgucken. Wir verliessen die Feier mit den herzlichsten Segenswünschen allen Diplomandinnen.

Nach Beendigung der Diplomierung brach man auf zum gemütlichen Teil. Es war die Stille vor dem Sturm, so kam es mir vor. Man begab sich wie gewohnt in die «Innere Enge», wo der Magen «gschweiget» werden sollte und wurde. Der Himmel weinte zwar aus Trauer über diejenigen Schwestern, die nicht erscheinen konnten. Doch in der Enge im heimeligen Saal war lauter Sonnenschein und die Bienen summten, als ob sie an einem einzigen Tag den ganzen Honigbedarf des Roten Kreuzes decken müssten. Und wer waren diese Bienen? Bei dieser Frage schaue ich mir schuldbewusst über die eigene, vorwitzige Nase herunter. Besonders schlimm wurde es, wie Herr Dr. Ischer Rede- und Bewegungsfreiheit erteilte. Kaum dass man die Musikantinnen zu Worte kommen liess. Ist es ein Wunder, wenn die

Eine oder Andere in Ekstase gerät, wenn sie ein Gesicht aus alten Zeiten erblickt? In dem Moment des Erkennens reihen sich rasch allerlei Bilder und Erlebnisse daran und die müssen besprochen sein. Bei dieser Gelegenheit muss ich erwähnen, dass der 26. Kurs sein 20jähriges Jubiläum feierte und zwar tags zuvor in aller Stille! Das war ein Wiedersehn! Wir haben uns das Wort gegeben, nicht mehr 20 Jahre zu warten bis zur nächsten Zusammenkunft. Nachdem der grösste Hunger und Durst, wörtlich und bildlich zu nehmen, gestillt war, bewegte sich der blaue Zug wieder in die gleiche Himmelsrichtung, wo er hergekommen. Leider erlaubte es mir die Zeit nicht, nochmals in den Lindenhof zurückzukehren. So nahm ich dann dankbaren Herzens für all das Gebotene Abschied, in der frohen Hoffnung auf ein Wiedersehen. Schw. *H. Z.*

Kurs 66.

Am 14. April 1932 sind folgende Schülerinnen in den Kurs 66 eingetreten (Name und Wohnort): Aegler Lydia, Erlen (Thurgau); Bernoulli Anna, Basel; Buchmann Alice, Basel; Cordillot Jeanne, Glarus; Eichenberger Hedwig, Schwarzenburg (Bern); von Felten Lisette, Lausanne; Fischer Helene, Uetendorf (Bern); Frutiger Aenny, Basel; Ganz Elisabeth, St. Niklausen (Luzern); Grädel Hedwig, Walterswil (Bern); Gürtler Martha, Hasle bei Burgdorf; Helmich Dora, Basel; Huber Anna, Märstetten (Thurgau); Hürlimann Margrit, St. Gallen; Hungerbühler Emma, Salmsach (Thurgau); Ischer Gerda, Bern; Locher Margaretha, Münsingen (Bern); Lutz Elsa, Männedorf (Zürich); Matthey Marie, Altnau (Thurgau); Mattmann Hedwig, Bern; Müller Martha, Thayngen (Schaffhausen); Quinche Gabrielle, Basel; Ueltschi Margaritha, Zollikofen (Bern); Waldvogel Marie, Rothrist (Aargau). — Externe: Bähler Hanna, Goldiwil (Bern); Hänni Alice, Basel.

Personalnachrichten.

Anzeigen. Es haben ihren Vater verloren: Schw. Olga Kiefer in Basel und Frau Fanny Luginbühl-Luginbühl in Oberkulm. — Schw. Klara Trachsel im Lindenhof, Schw. Anna Flück in Brienz, Schw. Emilie Schneider in Basel, Frau Dr. Alice Müller-Steinlin in Wetzikon (Zürich), und Schw. Martha Spycher in Montana betrauern ihre Mutter, die Schwestern Martha Lutz in Männedorf und Elsa Lutz im Lindenhof ihren Bruder. — Schw. Maja Martha Mantel in Wädenswil hat sich mit Herrn Caspar Forster in Neuhausen verlobt. — Frau Martha Held-Osterwalder in Weinfelden zeigt uns die Geburt ihres Söhnchens Robert Jakob an und Frau Helene Schenk-Streuli in Steffisburg-Thun diejenige ihres Peter Hermann. Frau Müller-Mouche in Porrentruy ist glückliche Mutter eines kleinen Philippe. — Ihr alle wisst ohne viele Worte, welch warmen Anteil wir stets nehmen an Euerem Erleben, wie herzlich wir mit Euch fühlen in Leid und Freud.

Tracht.

Der dunkelblaue, wirklich schöne Crêpe marocain für die leichten Sommerkleider ist bei der Firma Rüfenacht zu beziehen. Derselbe ist 95 cm breit und kostet Fr. 7.50 pro Meter mit 10% Skonto. — Der leichte, seidene Sommermantel wird ebenfalls von der Firma Rüfenacht geliefert. Er ist mit Passe-poils versehen, wie der andere Dienstmantel. Natürlich muss man mit einem seidenen Mantel sorgfältig umgehen, er hält nicht alles aus. Da der Mantel lose sein muss und damit er billiger zu stehen kommt, wird er in der Konfektion angefertigt und gut angepasst. Gefl. Grösse angeben. Der seidene Mantel kostet Fr. 80.— mit 10% Skonto, kommt also auf Fr. 72.— zu stehen. — Beide Artikel werden nur an Lindenhofschwestern abgegeben gegen Ausweis.